

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

viel schöner und fruchtbarer ist, als wir je geahnt haben, herausgeworfen wurden, so erbot, daß sie ihre Wut an den in ihre Hände gefallen Deutschen ausließen. Als unseren Leuten bei dem zweiten Vormarsch über den Dnjestr von den Landesbewohnern erzählt wurde, daß die Russen die bei Czerechow in ihre Hände gefallenen Verwundeten wie Hunde totgeschlagen und unbeerdigt gelassen hätten, da war es auch mit ihrer Gutmütigkeit aus; kam es erst zum Nahkampf, dann gab es kein Pardon mehr.

Aber um so graufiger sahen die Schlachtfelder aus; so viel Tote, wie ich bei Rogozno, später bei Bortniki und schließlich bei Podgradje beieinander gesehen habe, habe ich vordem noch nicht liegen sehen. Es war grauenhaft. . . .“

Weiter nach Osten

Von Hellmuth Unger

Noch ein Siegestag glühte auf, der eines galizischen Ortes Namen ins Buch der Weltgeschichte schrieb. Der Name hieß Rohatyn. Bergland schiebt sich von Osten und Westen an die Ortschaft heran, das den Keil Flachlandes, der sich von Süden her hereinschiebt, wie eine Zange umfaßt.

Hier lagen die „russischen Terrassen“. Wer diesen Ausdruck gefunden hat, weiß ich nicht, treffender aber konnte kein zweiter sein. In drei übereinander gelegenen Terrassen hatten die Russen hier nochmals Verteidigungsstellungen eingenommen, die nach Südosten das Gebirgsland umsprangen. Und wieder mußte die schwere Artillerie spielen, die Gräben sturmreif zu machen. Die Fähigkeit des Gegners, der selbst auf wochenlangem Rückmarsch bei ungeheuren Verlusten an Toten, Verwundeten und Gefangenen nicht kleinzubekommen sein schien, war bewundernswert. Ueberlegene Artillerie deckte ihn zu. Jeder war des neuen Erfolges gewiß trotz alledem. Und dann setzte das Lärmen aus. Totenstille ringsum, peinigend, anspannend, jeden emporreißend. Lange Minuten wiederum, bis das Signal zum Angriff kam. Wo standen jetzt die russischen Maschinengewehre eingegraben, die manchem sicheren Tod bringen würden? Das Signal zum Stürmen überflutete alles. Brausend, überwältigend, mitreißend brach das „Hurra“ aus tausend Kehlen, sprang wie ein flackernder Springquell aus dem Tal, schlug wie eine heiße Welle dem Feind entgegen.

Eine Viertelstunde währte der Kampf. Das war eine Zeitspanne, in der man gerade die Höhen erklimmen konnte, als ließe man ungehindert hinauf. Und wie ein Säbmen, das den Finger am Abzug unbeweglich machte und das Auge hinter dem Visier starr und blind, so muß es die Russen überkommen haben. Sie sahen die andringenden Scharen, sie konnten gerade die Hände erheben, als die Sturmkolonnen auch schon über sie gekommen waren. Tausende Gefangene stampften, von preußischer Kavallerie und von Honvedhusaren begleitet, auf staubigen Straßen westwärts, stumpfe Gesichter, müde Gestalten. Und mancher war dabei, der wieder durch Orte kam, in denen er monatelang im Quartier gelegen. Mit stillem Ingrimm mußte er jetzt sehen, daß dort kleine bunte Fahnen flaggten, die die Farben seiner Feinde trugen. Sie flatterten so noch vom Tage von Lemberg her. Westwärts in die Gefangenenlager führte sein Weg, während seines Jars Truppen wieder weiter nach Osten Rettung vor ihrem übermächtigen Feinde suchten.

Die Tage hatten Blut gekostet, für die Russen wie für uns. Landeskinder aller deutschen Staaten hatte das firrende Eisen geschlagen. Und wenn man das Herrlichste dieser Schlachtenstunden erwähnen will, darf man der Verwundeten nicht vergessen. Deutschland, mein Deutschland, wie groß bist du! Leichtverwundete, die nur Hand- und Armverletzungen hatten, zogen singend und fröhlich nach den Lazaretten, wo sie Pflege und Hilfe fanden. Schwerverwundete sah ich, die in Autokolonnen hinter die